

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 34

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.–, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.–, 12 Monate Fr. 62.–

Übersee:

6 Monate Fr. 40.–, 12 Monate Fr. 75.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Man verdirbt einen Jüngling
am sichersten, wenn man ihn
verleitet, den Gleichdenkenden
höher zu achten als den
Andersdenkenden.**

Nietzsche



Ritter Schorsch sticht zu

Ein Abend in Boncourt

Boncourt, wo die bekannten Glimmstengel herkommen, döste an diesem Sonntagabend unter einem makellosen Sommerhimmel. Friedlicher und mit sich selbst zufriedener konnte die Welt nirgendwo sonst noch sein. Dabei stand eine Manifestation bevor, die das genaue Gegenteil bekunden sollte: abgründige Unzufriedenheit nämlich – über die jurassische Zugehörigkeit zum Kanton Bern. In Boncourt wurden an diesem Abend die Béliers erwartet, die vom Ambassadensturm in Brüssel heimkehrten. Gegen sieben Uhr versammelte sich am Grenzübergang das mit Jurafahnen bewehrte Volk, um die Helden zu empfangen, wie man hierzulande den lorbeerbekränzten Männerchor empfängt, der vom kantonalen Gesangsfest kommt. Als die weitgereisten Söhne des militanten Separatismus in einer endlos hupenden Autokolonne angelangt waren, formierte sich ein Triumphmarsch zum Wirtshaus «A la Locomotive», wo eine Plauderstunde über die heroischen Begebenheiten begann, die sich «Pressekonferenz» nannte. Für die Béliers-Freunde und -Freundinnen war die Schilderung der Episoden und Episödchen, die sich um die «Besetzungen» in Brüssel, Bern und Delsberg rankten, ein Riesengaudi. Und kein Mensch konnte sie der Ueberzeugung berauben, daß ihre Stoßtruppe die Menschheit auf sämtlichen Kontinenten in Bewegung gebracht hätten. Für Männlein, Weiblein, Kind und Kegel, zusammengepfertcht im Saal des Gasthauses «A la Locomotive», drehte sich die Welt an diesem Abend um Boncourt. Und die Helden bekamen Ehrenwein. Nur etwas stimmte auch für den halb amüsierten, halb erschütterten fremden Betrachter: Zu Bern, weiß Gott, gehört dieses Völklein nicht.